



Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS): Externe Evaluationsstudie und Vorschläge zur Weiterentwicklung

M. Truniger und S. Mächler (Volksschulamt)
H.-M. Binder und P. Nussbaum (Bildungsplanung)

[illegible]



Inhaltsverzeichnis

1 Gesetzliche Grundlagen und Handlungsfelder von QUIMS	3
1.1 Gesetzlicher Auftrag	3
1.2 Handlungsfelder von QUIMS.....	3
2 Vorgeschichte und Ausgangslage	4
2.1 Ausgangslage	4
2.2 Projekt und Schulversuch QUIMS.....	4
2.3 Generalisierung durch das Volksschulgesetz.....	4
3 Evaluationsstudie von Maag Merki et al. (2012) – Zusammenfassung	5
3.1 Auftrag	5
3.2 Methode.....	5
3.3 Positive Ergebnisse: Was ist mit QUIMS erreicht worden?	5
3.4 Kritische Ergebnisse: Wo wurde zu wenig erreicht, wo besteht Handlungsbedarf?	6
3.5 Empfehlungen: Wie kann QUIMS weiterentwickelt werden?	7
4 Beurteilung der Empfehlungen und daraus abgeleiteter Massnahmen	8
5 Vorschläge für die Weiterentwicklung	9
5.2 Zentrale Aspekte der Weiterentwicklung	10
5.4 Weiterentwicklungen von QUIMS – Übersicht.....	11
5.5 Weiterentwicklung A: Fokus Sprachförderung.....	12
5.6 Weiterentwicklung B: Fokus Lernbeurteilung und Schullaufbahnen	13
5.7 Weiterentwicklung C: Fokus Einbezug der Eltern in die schulische Lernförderung.....	14
5.8 Überprüfung der Kriterien der Beteiligung bei QUIMS	15
5.9 Kosten der Weiterentwicklungen.....	15
6 Literatur	15



1 Gesetzliche Grundlagen und Handlungsfelder von QUIMS

1.1 Gesetzlicher Auftrag

§ 25 des Volksschulgesetzes definiert den Auftrag für das Programm QUIMS: „Schulen mit einem hohen Anteil Fremdsprachiger stellen zusätzliche Angebote zur Verfügung. Diese heben das Leistungsniveau aller Schülerinnen und Schüler, indem sie insbesondere die Deutschkenntnisse der fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler verbessern sowie die Integration und die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern fördern.“ In § 62 Abs. 3 ist festgelegt, dass der Kanton die zusätzlichen Angebote finanziell unterstützt. Die Volksschulverordnung und die Finanzverordnung zum Volksschulgesetz enthalten die Ausführungsbestimmungen.

1.2 Handlungsfelder von QUIMS

Gestützt auf die rechtlichen Grundlagen definiert das Programm QUIMS drei Handlungsfelder, in denen die beteiligten Schulen nach eigenem Entscheid Massnahmen durchführen:

- 1) *Sprachförderung*: Bei allen Schülerinnen und Schülern soll die Bildungssprache¹ gefördert werden. Damit sind komplexere Sprachmuster im Deutschen gemeint, die für das schulische Lernen grundlegend sind. Zum anderen erhalten Kinder nichtdeutscher Erstsprache eine spezifische Sprachförderung, nämlich in Deutsch als Zweitsprache und ergänzend – nach Möglichkeit – in der Erstsprache.
- 2) *Förderung des Schulerfolgs*: In diesem Handlungsfeld geht es um die integrative und differenzierende Lernförderung mit dem Ziel, den Schulerfolg insgesamt zu fördern. Schülerinnen und Schüler sollen eine Schulkarriere durchlaufen können, die ihre Teilhabe an der Gesellschaft, insbesondere auch an der Berufswelt, gewährleistet. Konkret bedeutet dies beispielsweise: Zuteilung zu einem möglichst hohen Anforderungsniveau der Sekundarstufe I, gelingender Übertritt in die berufliche Bildung.
- 3) *Förderung der Integration*: Darunter sind Massnahmen zu verstehen, die zu einer Kultur der Anerkennung und Gleichstellung, zur Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler sowie zur Mitwirkung der Eltern führen.

¹ Unter „Bildungssprache“ verstehen Forschung und Pädagogik diejenigen sprachlichen Formen und Handlungen, die für das schulische Lernen unentbehrlich sind. Anders als die Alltagssprache ist die Bildungssprache stark von der Schriftsprache geprägt – auch dort, wo sie mündlich verwendet wird. Diese Prägung verstärkt sich von Bildungsstufe zu Bildungsstufe. Entsprechend ist der Erwerb der Bildungssprache ein Prozess, bei dem auch die sozialen und kognitiven Ansprüche fortwährend steigen. Zu den bildungssprachlichen Prinzipien gehören Abstraktheit, gedankliche Ordnung und sachliche Genauigkeit: Man muss beispielsweise räumlich und zeitlich fernliegende Dinge darstellen oder einen Sachverhalt logisch und genau beschreiben können. Dazu muss man die grammatischen Normen und Schreibregeln kennen sowie über einen umfassenden (Fach-)Wortschatz verfügen. Zudem muss man komplexere Sätze und Erzählstrukturen und unterschiedliche Textsorten verstehen und selbst produzieren können. Die Pädagogik unterscheidet zwischen einer instrumentalen und einer medialen Grundfunktion der Bildungssprache: Die *instrumentale Funktion* bezieht sich darauf, wie man zielgerichtet und gemäss den Konventionen sprachlich handelt – etwa indem man einen Versuch protokolliert oder eine Bewerbung schreibt. Die *mediale Funktion* bezieht sich darauf, wie man mittels Sprache denkt, fragt, entwickelt oder prüft – etwa indem man eine Zusammenfassung schreibt, um einen Lerngegenstand zu erfassen und zu durchdringen.



Für detailliertere Beschreibungen des Programms siehe die «Handreichung Qualität in multikulturellen Schulen» (Beilage 4).

2 Vorgeschichte und Ausgangslage

2.1 Ausgangslage

Schulen in den sozial belasteten Quartieren der Städte und Agglomerationsgemeinden sind geprägt durch hohe Anteile an Lernenden aus den unteren Sozialschichten und aus eingewanderten Familien. An diesen Schulen besteht das Risiko, dass die Schülerinnen und Schüler in ihren Leistungen unterdurchschnittlich abschneiden und einen geringen Schulerfolg erreichen. Die Zürcher Lernstandserhebungen (seit 1999) und die PISA-Studien (seit 2000) bestätigen diese Einschätzung und lassen einen grossen Handlungsbedarf erkennen. Dieser besteht auch heute noch, wie die kantonale Auswertung der PISA-Resultate von 2009 zeigt: Ein Fünftel der Jugendlichen schneidet im Lesen und in Mathematik so schlecht ab, dass der Übertritt in die nachobligatorische Bildung gefährdet ist. Diese Risikogruppe ist in keinem anderen Deutschschweizer Kanton so gross wie im Kanton Zürich. Verglichen mit der übrigen Deutschschweiz sind in Zürich auch die Leistungsunterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern am grössten und sie hängen am stärksten mit der sozialen Herkunft zusammen.

2.2 Projekt und Schulversuch QUIMS

1996 erkannte der damalige Erziehungsrat den Handlungsbedarf und erteilte mit dem Projekt QUIMS der Bildungsdirektion den Auftrag, zusammen mit Gemeinden und Schulen Massnahmen zu entwickeln und zu erproben, die zu einer Verbesserung der Situation beitragen.

Von 1998 bis 2006 beteiligten sich insgesamt 21 Schulen an QUIMS. Unter der Leitung des Volksschulamtes entwickelte das Projekt eine Reihe von Beispielen guter Praxis. Diese betrafen die Förderung der Sprache, des Lernens allgemein und der sozialen Integration der Schülerinnen und Schüler sowie die Förderung der Zusammenarbeit von Schule und Eltern. Gleichzeitig wurden Verfahren und Instrumente der Schul- und Unterrichtsentwicklung ausgearbeitet. Die Erfahrungen aus dem Projekt wurden dokumentiert und ausgewertet.

2.3 Generalisierung durch das Volksschulgesetz

Aufgrund der positiven Erfahrungen aus der Pilotphase und der guten Akzeptanz des Projektes im Schulfeld verankerte der Kantonsrat den Auftrag für QUIMS im Volksschulgesetz von 2005. Damit entstand aus dem auf Freiwilligkeit basierenden Projekt ein Programm, an dem sich alle Schulen mit einem Fremdsprachigen- und Ausländeranteil („Mischindex“) von 40 % oder mehr obligatorisch beteiligen müssen. Von 2007 bis 2011 arbeiteten sich insgesamt 96 Schulen (inkl. Schulen aus der Pilotphase) gestaffelt in das Programm ein. Damit sind heute 30 000 Lernende (23 % der gesamten Schülerschaft der Volksschule) und über 3 000 Lehrpersonen in QUIMS involviert.



2.4 Evaluationen

Zu QUIMS wurden verschiedene externe Evaluationsstudien mit einem qualitativen Ansatz durchgeführt (u.a. Binder et al. 2002; Sempert / Maag Merki 2005; Roos / Bosshard 2008). Zudem legten zwei Berichte des Volksschulamtes Rechenschaft darüber ab, wie QUIMS bis Ende 2008 beziehungsweise 2010 umgesetzt wurde (Beilage 3). 2010 erteilte die Bildungsdirektion den Auftrag, eine externe Evaluation durchzuführen, deren Ergebnisse die Grundlage für die in diesem Papier vorgeschlagenen Weiterentwicklungen bilden (siehe Beilage 1).

3 Evaluationsstudie von Maag Merki et al. (2012) – Zusammenfassung

3.1 Auftrag

Ein Forschungskonsortium – bestehend aus Prof. Dr. Katharina Maag Merki (Universität Zürich), PD Dr. Urs Moser (Institut für Bildungsevaluation IBE der Universität Zürich) und Prof. Dr. Markus Roos (spectrum³ gmbh, Baar) – wurde 2010 beauftragt, die Wirkungen und Wirkungsbedingungen des Programms QUIMS zu untersuchen. Dazu sollten – im Sinne einer Metaevaluation – die bestehenden Studien und Daten zu QUIMS ausgewertet werden.

3.2 Methode

Abgestützt auf ein Wirkungsmodell untersuchte das Forschungsteam unterschiedliche Daten mit je spezifischen Methoden:

- Meta-Analyse zu den vorliegenden zwölf Studien über QUIMS
- Qualitative Analyse von Berichten zur Arbeit der QUIMS-Schulen (Rechenschaftsberichte aller QUIMS-Schulen sowie Berichte der Fachstelle für Schulbeurteilung)
- Quantitative Analyse der Leistungen der Schülerinnen und Schüler und der Übergänge in nächsthöhere Schulstufen (Daten der Zürcher Lernstandserhebungen, Daten der kantonalen Bildungsstatistik) sowie quantitative Analyse der Schulzufriedenheit und des Schulklimas (Daten der Lernstandserhebungen und der Fachstelle für Schulbeurteilung)

Nachfolgend werden die Ergebnisse und Empfehlungen des Forschungskonsortiums zusammengefasst.

3.3 Positive Ergebnisse: Was ist mit QUIMS erreicht worden?

- QUIMS-Schulen intensivierten die Schul- und Unterrichtsentwicklung und verbesserten durch gezielte Massnahmen die Qualität der Lernförderung. Sie haben die notwendigen Strukturen und Prozesse für den Aufbau einer professionellen Lerngemeinschaft geschaffen.
- Die Leseförderung steht in fast allen Schulen im Zentrum ihrer Aktivitäten.



- QUIMS unterstützt die Unterrichtsentwicklung und führt zur Fokussierung auf relevante Unterrichtsaspekte.
- QUIMS unterstützt die Schaffung einer für das Lernen förderlichen Lernumgebung. In QUIMS-Schulen wird das Schulklima positiv eingeschätzt. Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern geben an, mit der Schule zufrieden zu sein.
- QUIMS fördert die Partizipation und Integration. Sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich stärker als vorher an schulischen Prozessen.
- Zu den zentralen Themen von QUIMS (Sprachförderung, Schulerfolg und Integration) haben sich die Lehrpersonen gezielt weitergebildet. Vor allem in den Schulen, die schon länger bei QUIMS dabei sind, haben sie ihre Fachkompetenzen beträchtlich erweitert.
- An vielen Schulen wurden für die Arbeit mit QUIMS effektive Leitungsstrukturen etabliert. QUIMS-Beauftragte – häufig auch Steuergruppen – tragen Mitverantwortung für die Programmarbeit und unterstützen die Schulleitung.

3.4 Kritische Ergebnisse: Wo wurde zu wenig erreicht, wo besteht Handlungsbedarf?

- Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler liegen in QUIMS-Schulen nach wie vor unter dem kantonalen Durchschnitt. In den Lernstandserhebungen wurden die Leistungen in Mathematik, Lesen und Wortschatz gemessen. Die Rückstände werden als klein bis mittelgross beurteilt. Es gibt auch QUIMS-Klassen, deren durchschnittliche Leistungen über dem kantonalen Mittelwert liegen. Es konnten keine statistisch signifikanten Unterschiede in den Leistungen von Schülerinnen und Schülern zwischen QUIMS-Klassen und vergleichbaren Nicht-QUIMS-Klassen nachgewiesen werden. Im Lesen verbesserte sich das Leistungsniveau in QUIMS-Schulen etwas stärker als in den Vergleichsschulen.
- Schülerinnen und Schüler aus QUIMS-Schulen treten weniger häufig in die Abteilung A der Sekundarschule und in Gymnasien über als Lernende aus andern Schulen. Der Anteil der Lernenden, die aus QUIMS-Sekundarschulen in eine berufliche Grundbildung übergetreten sind, hat sich leicht vergrössert.
- Wichtige Themen sind noch zu wenig breit umgesetzt worden, so beispielsweise die Förderung produktiver Sprachkompetenzen (z.B. Schreiben) oder die Etablierung einer integrativen und differenzierenden Lernförderung und Leistungsbeurteilung.
- Schulen, die noch nicht lange bei QUIMS dabei sind, haben grössere Schwierigkeiten, anspruchsvolle Ziele zu verfolgen und zu erreichen, als Schulen, die sich schon längere Zeit beteiligen. QUIMS-Schulen der jüngeren Generation haben manchmal das Programm noch nicht im Lehrerkollegium verankert.
- Spezifisch auf QUIMS ausgerichtete Weiterbildungen haben die einzelnen Schulen an rund ein bis zwei Tagen pro Jahr durchgeführt. Dies reicht für eine nachhaltige Professionalisierung und Unterrichtsentwicklung in der geforderten thematischen Breite nicht aus.



- In einigen Schulen wird QUIMS zu wenig als Schulleitungsaufgabe wahrgenommen und die QUIMS-Beauftragten sind nicht genügend in die Schulleitung eingebunden. Die Ziele im Rahmen des QUIMS-Programms werden nicht als zentrale Schulziele identifiziert.
- Mit dem Einbezug der Eltern tun sich viele Schulen schwer.

3.5 Empfehlungen: Wie kann QUIMS weiterentwickelt werden?

a) Zielgerichtete und inhaltlich fokussierte Steuerung von QUIMS

- *Überprüfung der Ziele:* QUIMS ist ein Schulentwicklungsprogramm, das drei anspruchsvolle und komplexe Ziele verfolgt: Förderung der Sprache, des Schulerfolgs und der sozialen Integration. Die Schulen müssen in ihren Arbeiten Schwerpunkte setzen, wobei sie frei sind, in welchem Handlungsfeld sie dies tun wollen. In Zukunft ist zu entscheiden, ob diese Offenheit weiterhin in diesem Umfang gewährleistet werden kann. Dies insbesondere dann, wenn definierte Ziele im Bereich «Schulerfolg» erreicht werden müssen.
- *Überprüfung der Ressourcen in Abstimmung mit den Zielen:* Die vom Programm zur Verfügung gestellten Ressourcen sind für die Schulen wesentlich, um die Ziele von QUIMS realisieren zu können. Sie reichen aber für eine nachhaltige Schulentwicklung und eine stark individualisierte Förderung unter den gegebenen Bedingungen kaum aus. Der QUIMS-Arbeit sind damit auch Grenzen gesetzt, die sich auf den Grad der Zielerreichung auswirken. In Zukunft sollten die Ressourcen in Relation zu den Zielvorgaben (Umfang, Komplexität usw.) bemessen werden.

b) Sprachförderung, Kompetenzen in der Bildungssprache

- *Konkretisierung und Überprüfung der Zielerreichung in der Sprachförderung:* Die Sprachförderung muss weiterhin zentrales Thema in QUIMS-Schulen sein. Allerdings reicht die starke Fokussierung auf das Lesen, wie sie viele Schulen gegenwärtig vornehmen, nicht aus. Um Schulerfolg erreichen zu können, müssen Lernende über umfassendere bildungssprachliche Kompetenzen im Deutschen verfügen (zur Bildungssprache siehe Fussnote S. 3). Sie müssen also komplexere Texte aller Art – Erzählungen, Versuchsberichte, Gebrauchsanleitungen, Zusammenfassungen usw. – verstehen, selbst produzieren und zusammenhängend vortragen können. Die Bildungssprache soll nicht nur im Fach Deutsch, sondern in allen Fächern und damit durch alle Lehrpersonen verstärkt gefördert werden. Zudem erfolgt weiterhin die spezifische Förderung von Deutsch als Zweitsprache (DaZ).

c) Förderung des Lernerfolgs, Optimierung eines lernwirksamen Unterrichts

- *Weiterentwicklung des Unterrichts:* Die Förderung der Sprache und der Integration muss in der Weiterbildung der Lehrpersonen stärker verankert werden. Es sind in den Schulen und schulübergreifend – mit Unterstützung durch externe Fachleute – nachhaltige Konzepte zur Professionalisierung zu etablieren. Dazu gehören zum Beispiel professionelle Lerngemein-



schaften oder fachspezifische Coaching-Verfahren. Um alle Schülerinnen und Schüler zu erreichen, braucht es eine Unterrichtsentwicklung, die alle Lehrpersonen einbezieht.

d) Förderung der Integration, Zusammenarbeit von Schule und Eltern

- *Unterstützung der Schulen bei der Zusammenarbeit mit den Eltern:* Die Elternarbeit ist in QUIMS-Schulen besonders voraussetzungs- und anforderungsreich. Unter Einbezug von Elternvertretungen sowie Fachleuten der Elternbildung und der interkulturellen Kommunikation ist zu prüfen, welche Massnahmen die Schulen in diesem wichtigen Bereich umsetzen sollen und wie sie dabei wirkungsvoller unterstützt werden können.

e) Zusätzliche Empfehlungen

- *Unterstützungssysteme überdenken:* Eine Unterstützung in verschiedenen Bereichen und in unterschiedlichen Formen bleibt wesentlich für die Zielerreichung. Die entsprechenden Angebote sind zu ergänzen mit spezifischen Unterrichtsmaterialien. Der Austausch zwischen den Schulen in Netzwerken muss weiter gefördert werden.
- *Überprüfung der Kriterien und Auflagen für die Teilnahme bei QUIMS:* Ob eine Schule am Programm teilnimmt, war bisher vom Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund abhängig (40 %). Es gilt zu prüfen, ob für eine künftige Teilnahme folgende Kriterien mitberücksichtigt werden sollten: a) Zusammensetzung der Schülerschaft bezogen auf den familiären Hintergrund (Schicht, Bildungsnähe), b) stärker gestufte Förderung, wobei bei höherer Belastung zusätzliche Unterstützungsangebote genutzt werden könnten, c) Bindung der finanziellen und personellen Ressourcen an einen systematischen Umsetzungsplan und an eine realisierte Praxis in den Schulen.
- *Personaleinsatz in QUIMS-Schulen:* Für die Auswahl der Lehrpersonen ist eine gezielte Rekrutierungspolitik mit einem hohen Mitbestimmungsgrad der Schulen entscheidend.
- *Leistungsstrukturen in den Schulen:* Die Wirksamkeit von QUIMS kann verstärkt werden, wenn das Programm in den Schulen besser verankert ist. Dazu gehört eine enge Zusammenarbeit zwischen der Schulleitung und der/dem QUIMS-Beauftragten. Wo dies nicht der Fall ist, müssen die Leistungsstrukturen überprüft werden.

4 Beurteilung der Empfehlungen und daraus abgeleiteter Massnahmen

An einem Hearing im August 2011 wurden die Empfehlungen des Evaluationsteams mit Fachleuten aus Praxis und Wissenschaft diskutiert (vgl. Bericht von Ernst Trachsler 2011). Die Stossrichtung der Empfehlungen wurde von den Teilnehmenden generell unterstützt, sie seien aber noch weiter zu konkretisieren. Vorgeschlagen wurde insbesondere, das Programm inhaltlich zu fokussieren auf 1) die Unterrichtsentwicklung allgemein, 2) die Förderung der Bildungssprache.



In der Folge hat eine Projektgruppe der Bildungsdirektion (Volksschulamt, Bildungsplanung) – ausgehend von den Vorschlägen der Evaluation Maag Merki (2012) – konkrete Massnahmen entwickelt und nach den folgenden Kriterien priorisiert:

- *Verbesserungspotenzial*: möglichst hohes Verbesserungspotenzial für die Lernprozesse, den Lernerfolg und den Schulerfolg der Kinder und Jugendlichen
- *Anschlussfähigkeit*: möglichst gute Anschlussfähigkeit an Strukturen und Verfahren, die sich bisher beim Programm QUIMS bewährt oder als unverzichtbar erwiesen haben
- *Kohärenz*: möglichst gute Kohärenz der Massnahmen mit bereits eingeführten Reformen und anderen laufenden Schulentwicklungsvorhaben
- *Synergie*: Vermeidung zusätzlicher Belastungen durch Verknüpfung mit bestehenden (oder geplanten) Verbesserungsstrategien
- *Machbarkeit*: gutes Verhältnis von Aufwand und Ertrag
- *Akzeptanz*: zu erwartende Akzeptanz in der Praxis und in der Politik

Vorgeschlagen werden Massnahmen in drei Entwicklungsfeldern. Sie werden im Folgenden dargestellt.

5 Vorschläge für die Weiterentwicklung

Der gesetzliche Auftrag für QUIMS läuft weiter. Das Programm wird in diesem Rahmen weitergeführt und weiterentwickelt.

Aus den Befunden der Evaluation von Maag Merki (2012) lassen sich zwei grundsätzliche Schlussfolgerungen ziehen:

1. Die Schul- und Unterrichtsentwicklung im Rahmen von QUIMS, die sich gemäss der Beurteilung des Evaluationsteams bewährt hat und die gut akzeptiert ist (siehe Kapitel 3.3), soll gesichert und weiter ausgebaut werden.
2. Das QUIMS-Programm und die beteiligten Schulen müssen noch gezielter an der Verbesserung des Lern- und Schulerfolgs der Schülerinnen und Schüler arbeiten.

5.1 Leitideen der Weiterentwicklung

Die Weiterentwicklung des QUIMS-Programms ist auf die folgenden Leitideen auszurichten:

1. Die Ziele von QUIMS müssen – innerhalb der drei Handlungsfelder – stärker fokussiert werden. Sie sollen in Zusammenarbeit mit den beteiligten Akteuren für eine nächste Phase von fünf bis zehn Jahren konkret und überprüfbar festgelegt werden.
2. Der Einsatz der finanziellen Mittel ist auf der Ebene des Kantons und der einzelnen Schule auf die neu fokussierten Ziele auszurichten.



3. Die Zielerreichung muss auf den Ebenen Einzelschule, Gemeinde und Kanton regelmässig beobachtet und überprüft werden. Die entsprechenden Instrumente und Verfahren sind zu definieren. Notwendige Verbesserungen sollen wirkungsvoll unterstützt werden.
4. In den fokussierten Bereichen der Sprache (Bildungssprache) sollen sich die Lernergebnisse generell und insbesondere bei den Lernenden mit tiefen Schulleistungen verbessern.
5. Der Erfolg der Schülerinnen und Schüler bei den Übergängen in die nächst höheren Schul- und Ausbildungsstufen soll gesteigert werden.
6. Die Zufriedenheit mit dem Schulklima und die Mitwirkung der Elternschaft und Schülerschaft sollen erhalten bzw. erhöht werden.

5.2 Zentrale Aspekte der Weiterentwicklung

Um die unten (Kapitel 5.5 bis 5.7) beschriebenen Massnahmen umsetzen zu können, sind die folgenden Aspekte zu berücksichtigen:

Erhöhung und Fokussierung des Mitteleinsatzes

Die Evaluation Maag Merki (2012) beurteilt die bisher für QUIMS eingesetzten Mittel im Verhältnis zu den anspruchsvollen Zielen als unzureichend. Sie empfiehlt, für die notwendige Weiterentwicklung von QUIMS zusätzliche finanzielle Mittel einzusetzen. Es ist deshalb zu prüfen, ob die kantonalen Beiträge an die QUIMS-Schulen in der Grössenordnung von 50 % erhöht werden können, was einer Erhöhung von rund Fr. 20 000 pro Schule und Jahr ausmacht. Maag Merki (2012) stellt zudem zur Diskussion, die Mittelvergabe enger an Umsetzungspläne und realisierte Massnahmen zu knüpfen. Solche Vorgaben müssen von der Bildungsdirektion im Rahmen einer Weisung zum finanziellen Mitteleinsatz näher geprüft und geregelt werden.

Eine systematische Erhöhung der Lernzeit für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf erscheint angesichts der Ergebnisse aus den Lernstandserhebungen und PISA-Studien angezeigt. Dies würde einen deutlich höheren Personaleinsatz (zusätzliche DaZ-Lehrpersonen, Klassenassistenten) und damit ein Mehrfaches der bisher eingesetzten Mittel erfordern. Es soll deshalb im Rahmen der Massnahmen in der Folge von PISA 2009 geprüft werden, wie ein zusätzlicher Förderbedarf zu finanzieren wäre.

Realistische Zielsetzungen

Beim Festlegen überprüfbarer Ziele ist zu beachten, dass sie realistisch sind. Die internationale Bildungsforschung belegt, wie schwierig es für Bildungssysteme ist, die Lernleistungen merklich zu steigern und Ungleichheiten nach sozialer Herkunft zu vermindern. Unter guten Bedingungen sind Verbesserungen in kleinen Schritten möglich, es sind jedoch keine schnellen Lösungen zu erwarten.

Schrittweise Umsetzung

Schulen legen ihre QUIMS-Arbeit für jeweils drei Jahre in ihrem Schulprogramm fest. Die 96 Schulen, die bereits an QUIMS beteiligt sind, müssen die zusätzlichen Aufgaben, die ihnen



durch die Weiterentwicklung von QUIMS erwachsen, schrittweise in ihre bereits laufenden Arbeiten einbauen. Aus Gründen der beschränkten Ressourcen können sie ihre QUIMS-Arbeit nicht beliebig ausdehnen. Deshalb werden die vorgeschlagenen Weiterentwicklungen von QUIMS gestaffelt und über eine Dauer von jeweils drei Jahren eingeführt. Anders stellt sich die Situation für die 17 Schulen dar, die auf Schuljahresbeginn 2012/13 neu ins Programm eintreten. Sie können sich von Anfang an ganz auf die Ziele ausrichten, die durch die Weiterentwicklungen präzisiert werden, und entsprechende Massnahmen bald umsetzen.

Koordination mit weiteren Massnahmen (PISA 2009, Lernstand 6. Klasse)

Die Massnahmen zur Weiterentwicklung von QUIMS und die verschiedenen Massnahmen, die die Bildungsdirektion aufgrund der Kantonsanalyse von PISA 2009 und aufgrund der Lernstandserhebung in der 6. Klasse prüft, sind zu koordinieren. Dies betrifft insbesondere die Erhöhung der Lernzeit und die unterrichtsergänzende Unterstützung von leistungsschwächeren Lernenden, die Verstärkung des DaZ-Unterrichtes, den Einsatz von Klassenassistenten sowie die Entwicklung einer stufenübergreifenden „Strategie Sprachförderung“. QUIMS-Schulen integrieren diese Massnahmen – sofern sie von der Bildungsdirektion bzw. vom Bildungsrat beschlossen werden – in ihr Umsetzungsprogramm zur Weiterentwicklung von QUIMS.

5.4 Weiterentwicklungen von QUIMS – Übersicht

	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Vorarbeiten durch die Bildungsdirektion							
Handlungsfeld Sprachförderung							
Weiterentwicklung A: Fokus Sprachförderung für alle QUIMS-Schulen verpflichtend		Einführung, Umsetzung und Auswertung der Massnahmen in den QUIMS-Schulen			Institutionalisierung		
schuleigene Projekte zur Sprachförderung	Einführung, Umsetzung, Auswertung und Institutionalisierung von Massnahmen						
Handlungsfeld Schulerfolg							
Weiterentwicklung B: Fokus Standortbestimmung, Förderplanung und Unterstützung der Stufenübergänge für alle QUIMS-Schulen verpflichtend				Einführung, Umsetzung und Auswertung der Massnahmen in den QUIMS-Schulen		Institutionalisierung	
schuleigene Projekte zum Schulerfolg	Einführung, Umsetzung, Auswertung und Institutionalisierung von Massnahmen						
Handlungsfeld Integration							
Weiterentwicklung C: Fokus Einbezug der Eltern für QUIMS-Schulen freiwillig			Einführung, Umsetzung und Auswertung der Massnahmen in den QUIMS-Schulen			Institutionalisierung	
schuleigene Projekte zur Integration	Einführung, Umsetzung, Auswertung und Institutionalisierung von Massnahmen						
Überprüfen der Kriterien der QUIMS-Beteiligung durch die Bildungsdirektion							
Berichterstattung durch die Bildungsdirektion: Auswertungen, Berichte an BR							



In den nachfolgenden Kapiteln 5.5 bis 5.7 werden mit A, B und C drei Weiterentwicklungen von QUIMS vorgeschlagen. Jede dieser Weiterentwicklungen ist integriert in eines der bisherigen QUIMS-Handlungsfelder (Sprachförderung, Schulerfolg, Integration) und bildet zu diesem jeweils einen spezifischen inhaltlichen Fokus. Die untenstehende Übersicht zeigt, wie die einzelnen Schulen diese Weiterentwicklungen gestaffelt umsetzen. Zudem bringt sie zum Ausdruck, dass die Schulen daneben ihre schuleigenen QUIMS-Projekte weiterführen.

5.5 Weiterentwicklung A: Fokus Sprachförderung

Die Evaluation Maag Merki (2012) empfiehlt, die Unterrichtsentwicklung im Handlungsfeld der Sprachförderung besser auf die Bildungssprache² zu fokussieren. Die Weiterentwicklung A soll dazu einen starken Impuls geben und die Schulen darin unterstützen, ihre Sprachförderung wirksam auf die bildungssprachlichen Kompetenzen der Lernenden auszurichten. Die entsprechenden Massnahmen werden 2012 bis 2015 umgesetzt. Alle QUIMS-Schulen beteiligen sich an diesem Schwerpunkt. Vorgesehen sind folgende Massnahmen:

- *Fokus und Zielsetzungen im Schreiben und Lesen:* Die Ziele für QUIMS-Arbeiten in der Sprachförderung werden so präzisiert, dass sie die bildungssprachlichen Aspekte des Deutschen ins Zentrum stellen. Das heisst, dass besonders die komplexeren Sprachkompetenzen, die für den Lernerfolg grundlegend sind, gefördert werden sollen. Besonderes Gewicht erhält dabei neben der Leseförderung die von den Schulen bisher eher vernachlässigte Schreibförderung. Auf der Kindergartenstufe werden die Kinder mit altersgemässen Vorformen der Schriftlichkeit vertraut gemacht.
- *Durchgängige Sprachförderung:* Die Förderung soll durchgängig stattfinden, d.h. koordiniert in allen Altersstufen und in allen Fächern (insbesondere auch bezogen auf die Fachsprache im Mathematikunterricht). Entsprechend sollen alle Lehrpersonen Sprachförderung betreiben; es sollen auch ausserschulische Lernmöglichkeiten (Horte, Bibliotheken usw.) einbezogen werden. Der DaZ-Unterricht und die Zusammenarbeit mit dem Unterricht in Heimatischer Sprache und Kultur (HSK) werden ebenfalls in dieses Konzept integriert; der Bezug zum Fremdsprachenlernen wird geknüpft. Den Schulen sollen Grundlagen (Handreichungen, Praxisbeispiele) für eine Sprachförderung nach diesen Prinzipien zur Verfügung gestellt werden.
- *Arbeit mit Diagnoseinstrumenten:* Die Lehrpersonen sollen die Sprachkompetenzen der Schüler und Schülerinnen regelmässig beobachten und erheben und die Lernenden auf dieser Basis individuell fördern. Damit wird angestrebt, dass alle Lernenden mindestens über die Grundkompetenzen in Deutsch verfügen. Den QUIMS-Schulen werden dafür geeignete Hilfsmittel empfohlen. Dies sind etwa Beobachtungsbogen, Vergleichsarbeiten, «Stellwerk», das DaZ-Instrumentarium «Sprachgewandt», (ab Schuljahr 2013/14 zum verbindlichen Einsatz durch die DaZ-Lehrpersonen vorgesehen) und weitere Instrumente, die

² Zum Begriff der Bildungssprache siehe Fussnote S. 3.



im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 geschaffen werden. Die Lehrpersonen werden darin unterstützt, mit diesen Instrumenten zu arbeiten und aus den diagnostischen Resultaten wirksame Fördermassnahmen abzuleiten und diese durchzuführen. Die Schulleitungen sorgen dafür, dass Daten der erreichten Sprachkompetenzen auch für interne Evaluationen und die Unterrichtsentwicklung verwendet werden.

- *Intensivierte Sprachförderung im Teamteaching mit DaZ-Lehrpersonen und Klassenassistenzen:* Die Zusammenarbeit zwischen den DaZ- und andern Lehrpersonen wird darauf ausgerichtet, die Lernenden in der Bildungssprache individuell zu fördern. Dadurch sowie mit fachlicher Weiterbildung in DaZ und mit der Nutzung von (evtl. zusätzlichen) DaZ-Stunden wird die Förderung einzelner Lernender intensiver und wirksamer. In QUIMS-Schulen sollen auch Erfahrungen mit dem Einsatz von Klassenassistenzen für die individuelle Sprachförderung gesammelt werden (Koordination mit Massnahmen in der Folge von PISA 2009).
- *Schulinterne Weiterbildung zur Unterrichtsentwicklung, fokussiert auf die Sprachförderung:* Alle Schulen erhalten in der Arbeit mit den oben genannten Massnahmen Unterstützung durch schulinterne Weiterbildungen. Diese legen ein besonderes Augenmerk auf die Unterrichtsentwicklung und den direkten Transfer des Gelernten in die individuelle Unterrichtspraxis. Entsprechende Weiterbildungsangebote sind von geeigneten Fachleuten und Pädagogischen Hochschulen zu erarbeiten.
- *Wissenssicherung und Wissenstransfer:* Didaktisches Knowhow und Beispiele guter Praxis zur Förderung der Bildungssprache werden so aufgearbeitet, dass sie von den Schulen und weiteren Fachkreisen genutzt werden können.
- *Fokussierter Mitteleinsatz:* Die Schulen setzen in den Schuljahren 2013/14 und 2014/15 Mittel aus den kantonalen Beiträgen für Massnahmen zur Weiterentwicklung A ein. Die notwendigen Vorgaben für diesen fokussierten Mitteleinsatz werden in der entsprechenden Weisung der Bildungsdirektion geregelt.

5.6 Weiterentwicklung B: Fokus Standortbestimmung, Förderplanung und Unterstützung der Stufenübergänge

Die Evaluation Maag Merki (2012) hält fest, dass sich QUIMS noch ungenügend auf den Schulerfolg der Lernenden bzw. deren Schullaufbahn auswirkt. Empfohlen wird, die Lernwirksamkeit des Unterrichts und eine fördernde Lernbeurteilung zu optimieren. Entsprechende Massnahmen zu diesem Thema werden 2014 bis 2017 von allen QUIMS-Schulen umgesetzt. Vorgesehen sind folgende Massnahmen:

- *Zielsetzungen präzisieren und regelmässig überprüfen:* Die Ziele im Handlungsfeld «Schulerfolg» und die Kriterien zur Überprüfung der Zielerreichung werden präzisiert.



- *Beurteilen und Fördern:* Den Schulen werden zu diesem Thema geeignete Beobachtungs- und Beurteilungsinstrumente sowie begleitende schulinterne Weiterbildungen (inkl. begleitetem Transfer in die eigene Praxis) angeboten.
- *Unterrichtsentwicklung bezogen auf einen lernwirksamen Unterricht für alle Lernenden:* QUIMS-Schulen optimieren den Unterricht so, dass er für alle Lernenden mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, insbesondere auch für die Gruppe der leistungsschwachen Schülerinnen und Schüler (Risikogruppe), produktiv und lernwirksam ist. Wichtig ist dabei eine gute Nutzung der Lernzeit (time on task). Die Schulen werden in ihrer Unterrichtsentwicklung unterstützt durch ein Beratungs- und Weiterbildungsangebot.
- *Unterstützung der Stufenübergänge:* Die Schulen erhalten Anregungen und Beispiele guter Praxis, wie sie ihre Schülerinnen und Schüler bei den Übergängen in die nächsthöhere Schulstufe unterstützen können. Gestärkt wird auch die Zusammenarbeit mit ausserschulischen Partnern: mit der Wirtschaft (z.B. Jugendprojekt *LIFT*), den Hilfswerken (z.B. Mentoringprogramm *incluso* von Caritas), Privatschulen (z.B. Förderprogramm *ChagALL* des Instituts Unterstrass) und anderen Institutionen im Bereich der Lernbegleitung.
- *Fokussierter Mitteleinsatz:* Die Schulen setzen in den Schuljahren 2015/16 und 2016/17 Mittel aus den kantonalen Beiträgen für Massnahmen zur Weiterentwicklung B ein. Die notwendigen Vorgaben für diesen fokussierten Mitteleinsatz werden in der entsprechenden Weisung der Bildungsdirektion geregelt.

5.7 Weiterentwicklung C: Fokus Einbezug der Eltern in die schulische Lernförderung

Laut der Evaluation Maag Merki (2012) ist es in vielen QUIMS-Schulen schwierig, die Eltern in die Zusammenarbeit mit der Schule einzubinden. Die betreffenden Schulen werden deshalb darin unterstützt, diese Zusammenarbeit so zu gestalten, dass die Ressourcen der Eltern für die Lernförderung ihrer Kinder entwickelt und gestärkt werden. Entsprechende Massnahmen zu diesem Thema werden parallel zu Weiterentwicklung B von 2014 bis 2016 umgesetzt. Die Nutzung der Unterstützungsmassnahmen in diesem Schwerpunkt ist für die QUIMS-Schulen freiwillig. Vorgesehen sind folgende Massnahmen:

- *Ziele präzisieren:* Die Ziele der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern sowie in der Mitverantwortung der Eltern für die Lernförderung der Kinder werden präzisiert. Es werden Kriterien entwickelt, wie sich die Zielerreichung überprüfen lässt.
- *Support für den Einbezug der Eltern in die Lernförderung:* QUIMS-Schulen können mit geeigneten Beratungs- und Unterstützungsangeboten die Zusammenarbeit mit den Eltern – bildungsnahen wie bildungsfernen – weiterentwickeln. Erfahrene Fachleute (auch aus der Elternbildung) beraten die Schulen und führen Weiterbildungen für Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende und Eltern durch. Dabei geht es hauptsächlich darum, Kenntnisse über das Schulwesen zu vermitteln und die erzieherischen Kompetenzen der Eltern so zu stärken, dass diese – im Rahmen ihrer Möglichkeiten – ihr Kind beim schulischen Lernen begleiten können. Dazu gibt es schon Beispiele guter Praxis, die verbreitet werden können.



5.8 Überprüfung der Kriterien der Beteiligung bei QUIMS

Bisher bestimmte der Anteil an fremdsprachigen und ausländischen Kindern, die eine Schule besuchen, welche Schulen sich bei QUIMS beteiligen. Die Evaluationsstudie von Maag Merki (2012) gibt zu bedenken, dass dieser «Mischindex» kein optimales Kriterium darstellt. Die Bildungsdirektion soll deshalb prüfen, welche Daten sich als Kriterien für die Beteiligung an QUIMS eignen und eine differenzierte Zusage der finanziellen Mittel begründen können. Zu berücksichtigen sind insbesondere die soziale Herkunft der Schülerinnen und Schüler, die Schülerzusammensetzung einer Schule sowie die daraus folgenden besonderen Aufgaben und Belastungen.

5.9 Kosten der Weiterentwicklungen

Die Evaluation Maag Merki (2012) empfiehlt, die für QUIMS eingesetzten finanziellen und personellen Ressourcen zu überdenken. Zu überprüfen sind – sowohl auf kantonaler Ebene wie in den einzelnen Schulen – der Umfang und der Einsatz der Mittel sowie das Verhältnis von Zielen und eingesetzten Mitteln. Die Prüfung der einzusetzenden Mittel ist Teil eines Gesamtpaketes, das Massnahmen in der Folge von PISA 2009 vorschlägt.

6 Literatur

Katharina Maag Merki / Urs Moser / Domenico Angelone / Markus Roos: Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS). Eine Sekundäranalyse zur Überprüfung der Wirkungen und Wirkungsbedingungen von QUIMS anhand vorliegender Daten, Schlussbericht, 8. März 2012

Ernst Trachlser: QUIMS-Hearing vom 26. August 2011 zu den Ergebnissen der externen Evaluation. Zusammenfassung der Aussagen der Expertinnen und Experten, Oktober 2011.

Markus Roos / Peter Marti: Zusammenfassender Bericht zum Stand der Umsetzung des Programms QUIMS in den Schulen, im Auftrag des Volksschulamts, Bildungsdirektion Kanton Zürich (Hrsg.), Juli 2011.

Umsetzung Volksschulgesetz. Handreichung Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS), Volksschulamt, 2. geänderte Auflage 2008.